

# Wochenblatt für Wilsdruff

Tharandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Erscheint  
wöchentlich zweimal u. zwar Dienstag  
und Freitag. — Abonnementpreis  
vierjährlich 1 Ml., durch die Post  
bezogen 1 Ml. 25 Pf. — Einzelne  
Nummern 10 Pf.

Inserate  
werden Montags und Donnerstags  
bis Mittags 12 Uhr angenommen.  
Inserationspreis  
10 Pf. pro dreigespaltene  
Corpuszeile.

## Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meißen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff,  
sowie für das Kgl. Forstamt zu Tharandt.

No. 81.

Freitag, den 10. Oktober

1890.

### Bekanntmachung.

Um 17. und 18. dieses Monates bleiben die Manzleilokalitäten der Königlichen Amtshauptmannschaft wegen der Reinigung derselben geschlossen, und werden an beiden Tagen nur dringliche Geschäfte erledigt.  
Meißen, am 6. Oktober 1890.

Königliche Amtshauptmannschaft.  
v. Kirchbach.

### Bekanntmachung.

Das 10. Stück des Gesetz- und Verordnungsblattes für das Königreich Sachsen vom Jahre 1890 enthält:  
No. 56. Verordnung, die polizeilichen Beaufsichtigung der Dampfessel betr., vom 5. September 1890;  
No. 57. Verordnung, den Verkehr von Straßenlokomotiven auf öffentlichen Wegen betr., vom 5. September 1890;  
No. 58. Verordnung, die Aufhebung der Verordnung vom 3. Mai 1850 über das Verfahren bei der polizeilichen Beaufsichtigung der zu militärischen Zwecken bestimmten Dampfessel betreffend, vom 5. September 1890;  
No. 59. Verordnung, die Enteignung von Grundeigentum für Erweiterung der Eisenbahnstrecke zwischen den Haltestellen Böhla und Frauenhain der Bahnlinie Dresden-Elsterwerda betreffend, vom 6. September 1890;  
No. 60. Bekanntmachung, die Eröffnung des Betriebes auf der normalspurigen Secundärbahn Großpostwitz-Gunewalde betr., vom 11. September 1890.  
Gedachtes Stück des Gesetz- und Verordnungsblattes liegt zur Einsichtnahme auf hiesiger Rathsexpedition aus.  
Wilsdruff, am 6. Oktober 1890.

Der Stadtrath.  
Bicker, Bgmstr.

#### Tagesgeschichte.

Die bevorstehende Winteression des Reichstages hat mit dem am vorigen Donnerstag erfolgten Wiedergesammlte des Bundesratshoplumes ihre Einleitung erfahren. In der genannten Sitzung erledigte der Bundesrat eine sehr reichhaltige Tagesordnung, die u. a. auch die schon für die vergangene Sommeression des Reichstages erwartete Novelle zum Krankenfondengesetz aufwies. Letztere ist ein ziemlich umfangreicher Entwurf, der namentlich die Abschnitte über die Gemeinde-Krankenversicherung, über gemeinsame Bestimmungen für die Gemeinde-Krankenversicherung und für die Ortskrankenkassen und die Schlaf-, Straß- und Übergangsbestimmungen behandelt. Aus der Begründung der Novelle erhebt, daß dieselben den mancherlei Zweifeln und Unzuträglichkeiten, welche sich aus der Handhabung des Krankenkassengesetzes ergeben haben, durch Anähmung von Erleichterungen ein Ende machen soll. Der Entwurf wurde zur näheren Prüfung an die Ausschüsse für Handel, Verkehr und Justizwesen überwiesen. Im weiteren Verlauf des Oktober wird dem Bundesrat wohl auch der neue Reichsetat zugehen, der in seinen Einzelheiten im Reichshauptstaat dem Vernehmen nach nahezu fertiggestellt ist.

Der "Reichs-Anzeiger" veröffentlicht die Ernennung des Generals von Kaltenborn-Stachau zum Kriegsminister und die gleichzeitige Entbindung von Verdys von diesem Posten.

Zur europäischen Lage ist den "Hamb. Nachr." aus Berlin 6. Oktober geschrieben: Man soll in hiesigen Regierungskreisen überzeugt sein, daß der Kaiser von Russland und seine Regierung friedliche Wege innthalten und ihre zuwartende Haltung im Orient und nach anderen Seiten für eine übersehbare Zeit nicht aufgehen werden. Bei den leichten Besprechungen wäre eine freundliche Stimmung Deutschland gegenüber hervorgetreten, und man habe offenbar auch am russischen Hofe wie in dortigen einflussreichen Regierungssphären mehr noch als früher die Verbündigungszwecke des Dreibundes erkannt, wolle daher seine Wege nicht trennen. Das Alles stammt von gleichmäßig unbefangener wie unrichteter Seite. Es kann daher nicht überraschen, wenn aufmerksame Beobachter die Ansicht äußern, daß die allgemeine Lage seit längeren Jahren nicht so friedlich erschien wie jetzt. Den Chauvinisten, besonders in Paris, mag das unbehaglich sein, und sie empfinden besonders widerwillig, daß das Gleichgewicht am Mittelpunkt auch durch England, weil den eigenen Interessen desselben entsprechend, gestört ist, und daß dies stets als eine der bedusamen, wenn auch mittelbaren Folgen des Dreibundes erkannt wurde. Italien aber sich dadurch noch mehr in seiner europäischen Stellung beruhigt fühlt. Dagegen können durchsichtige Pariser Erkenntnisse, wie die angeblich überstürzte Forderung Italiens wegen Tripolis und Ähnliches, natürlich nicht auftreten. Man zweifelt nicht, daß das jette Einvernehmen Englands und Italiens auch bei der afrikanischen Grenzregulation sichtlich hervortrete und keinen dauernden oder ernstlichen Zwielicht aufkommen lassen werde.

Als Deutschland noch keine Nation war, sondern ein mächtiges, in sich zerstrennes, den Spott der übrigen Nationen herausforderndes Gebilde, da sang der Dichter: "Mein Lebt' Ged' und Wort bleibt dies: Gott schütz' die deutsche Erde!" Und heute, da wir endlich nach langem Hoffen und Ringen eine geachtete Nation geworden sind, da bringen es Bürger des deutschen Reiches fertig, zu singen: "Deutschland, wie weben Dein Leichtentuch und weben hinein den zwiesachen Fluch!"

Es ist ein Anblick, der die bittersten Empfindungen erregt, und dieser Anblick verschärft sich bei der Erwägung, daß ein Franzose oder ein Engländer so etwas nie fertig bringen würde, geschweige eine aus Laienden bestehende französische oder englische Versammlung. In verschiedenen Berliner Lokalen wurde am Tage des Erlöschen des Sozialistengesetzes das sogenannte Weberfest, dessen Schlussrefrain wir oben anführten, mit laufschlüssigen Beifall und Jubel aufgenommen. Das nationale Bewußtsein wird mit Füßen getreten, das Land, "drin meine Wiege steht", vor der Welt verhöhnt!

Ein "offener Brief an Herrn Reichstagsabgeordneten Bebel" liegt jetzt in den Schauläden der Buchhandlungen aus und wird auch von Arbeitern viel gekauft. Der Verfaßer des Briefes ist Herr Prediger Auerswald in Ponikau in Sachsen. Erschienen ist derselbe in der Buchhandlung von Heinrichs in Leipzig. Ein Exemplar der zwei Bogen starken Schrift kostet 30 Pf. Herr Pastor Auerswald hält den Abgeordneten Bebel für einen Idealisten, der es mit dem, was er sage, ehrlich meine, aber in starken und gefährlichen Irrthümern besangen sei. Diese Irrthümer, eine völlig verkehrte Weltanschauung und darum auch ein völlig verkehrtes Ideal folgert er aus dem Buch "Die Frau in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft". Er widerlegt dasselbe in einer schlagent und überzeugenden Weise. Es dürft Bebel schwer fallen, hierauf in entsprechender Weise zu erwidern. Zum Schluss stellt Pastor Auerswald dem verlehrten Ideal Bebels in Wahrheit einem blohem Idol oder Göttchenbild im Christenthum das wahre Ideal gegenüber und fordert ihn auf, zu diesem sich zu bekehren. Der eindringliche Ernst des offenen Briefes wird wie die starke Beweisführung auch denjenigen sympathisch sein, die im Uebrigen den Standpunkt des Verfaßers nicht allenthalben zu thieren vermögen. Wir begrüßen in der kleinen Schrift einen sehr wertvollen Beitrag zur Aufklärung und Belehrung über die soziale Frage. Wer den offenen Brief, den hier Herr Pastor Auerswald an den Abgeordneten Bebel richtet, vorurtheilsfrei liest und notabene reis genug ist, ihn zu verstehen, der wird schwerlich noch an den Werth und die Ausführbarkeit jenes Zukunftstaates glauben, von dem Bebel in seinem Buche über die Frau ein Bild zu zeichnen versucht hat. Umsomehr empfehlen wir die Anschaffung der anregenden Broschüre und die Verbreitung derselben in weitesten Kreisen unseres Lehern.

Der Beschuß der sozialdemokratischen Versammlung in Bochum, die Herrschaft der reaktionären Parteien im Kohlenrevier zu brechen, das Volkwerk des Kapitalismus zu brechen und nicht eher ruhen zu wollen, bis alle Arbeiter unter der siegreichen Fahne des Sozialismus marschiren, es koste, was es wolle, ist recht bezeichnend für das, was wir von der sozialdemokratischen Agitation in Zukunft zu erwarten haben und sollte den staatshaltenden Elementen einen neuen Antrieb zu festem Zusammenhalt geben.

Ein Grubenunglück ereignete sich am Sonnabend Abend in dem bei Ruda (Niederschlesien) befindlichen, zur Königin-Louise-Grube gehörigen Schacht. Drei Häuer und zwei Schlepper, davon vier verheirathet, waren damit beschäftigt, den Schacht auszumauern, als sich plötzlich, jedenfalls durch Erzschüttung eines vorbeilaufen Eisenbahnzuges, ein am Rande des Schachtes befindlicher großer Stein löste und das Gebäude zertrümmerte. Balken, Bretter, Steine und Schutt stürzten den Schacht hinab und begruben die fünf Bergleute. Es ist

wenig Hoffnung vorhanden, dieselben noch lebend an's Tageslicht zu fördern, da sich inzwischen etwa fünf Meter Wasser im Schacht gesammelt haben.

Das Wiener Sängertfest hat einen Ueberschuss von 30000 Gulden ergeben.

Kopenhagen, 7. Oktober. Kapitän Bieme vom Stettiner Dampfer "Titania" meldet bei seinem gestrigen Eintritt hier selbst, nahe bei Skagen ein brennendes Schiff passiert zu haben, welchem ein deutscher Bergungsdampfer Hülfe leistete. Kapitän Bieme hält das verunglückte Schiff für den Amsterdamer Dampfer "Eina", Kapitän Polderbach.

Untergang 400 russischer Soldaten in den Flüssen des Syr-Flusses während der letzten Wandler in Polynien. Den gesammelten Mannschaften des manövertreibenden Westcorps wurde auf's strengste verboten, auch nur ein Wort über die stattgehabte Katastrophe in die Offenlichkeit dringen zu lassen, desgleichen wurde den Zeitungen jede Erwähnung des Vorzanges untersagt. Als Todesursache des Generals Bardowski, welcher selbst bei der Katastrophe sein Leben einbüßte, wurde in dem offiziellen Bericht ein Schlaganfall angegeben, und den Angehörigen der verunglückten Mannschaften wurden ebensfalls Meldungen zugesandt, welche die wahre Todesursache verheimlichten. Nichts desto weniger ist der Vorfall auch in weiteren Kreisen der Bevölkerung bekannt geworden, und die Kommentare, welche sich an denselben knüpfen, sind nichts weniger als schmeichelhaft für die Leistungsfähigkeit der russischen Genietruppe. Die von den Pionieren über den Syr-Fluss erbaute Brücke war nach einem neuen System konstruiert worden, welches nach dem Dafürhalten des russischen Generalstabes einen außerordentlichen Fortschritt in der Kriegstechnik vorstellen sollte. Als jedoch das Pultava-Regiment die Brücke passierte, brach sie mitten entzwey und 400 Mann stürzten in den durch die anhaltenden Regenfälle bedeutend angewälbten Fluss, von denen trotz der umfassendsten Rettungsarbeiten kaum 30 Mann dem Tode entrissen wurden.

Rom, 7. Oktober. Bei Novara hat verschollene Nacht ein Zusammenstoß zweier Bahnzüge stattgefunden. Die Zugführer wurden gefördert, drei andere Bahnbedienstete, sowie vier Reisende schwer und mehrere Personen leicht verwundet.

Madrid, 8. Oktober. In Barcelona sind vorgestern zehn Cholerafälle konstatiert worden, von denen zwei einen tödlichen Verlauf nahmen. Gestern sind zwei Fälle vorgekommen.

London, 5. Oktober. Der Massenaufstand der Hochseearbeiter Schottlands hat am Sonnabend begonnen. Von 78 Hochöfen sind nur noch 6 im Betriebe. Die Zahl der Feuernde wird auf nahezu 6000 geschätzt. Die Eisenproduktion Schottlands dürfte, wenn der Aufstand andauert, um etwa 5000 Tonnen wöchentlich geschränkt werden.

Der Sultan von Janzibar hat sich bereit erklärt, den deutsch-ostafrikanischen Küstenstrich für die Summe von vier Millionen Mark an Deutschland abzutreten. Die Zahlung der bezeichneten Summe wird seitens der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft erfolgen.

Am letzten Montag, den 6. Oktober, ist in den Vereinigten Staaten von Nordamerika die Mac Kinley'sche Zollabrechnungssatz in Kraft getreten. Bis jetzt weiß man in Europa jedoch noch nicht genau, wie der neue amerikanische Zolltarif eigentlich aussieht, da an ihm ja von beiden Häusern des amerikanischen Kongresses so viel herumgemodelt worden ist. Mit seinem Inkrafttreten steht aber wohl eine vollständige

Übersicht des Inhalts des neuen Tarifs zu erwarten, wie er endgültig gestaltet werden ist.

### Baterländisches.

**Wilsdruff.** Wir verweisen heute nochmals auf die heute, morgen und nächsten Sonntag im "Adlersaal" stattfindende Ausstellung der Gewinne der Lotterie des hiesigen Frauenvereins; der niedrige Eintrittspreis von 10 Pf. ermöglicht es jedem, zu dem edlen Zweck, den der Frauenverein verfolgt, auch in dieser Weise ein Scherlein beizutragen.

— Es wird von Neuem darauf aufmerksam gemacht, daß den Landbriefträgern auf ihren Besuchsgängen außer Briefpostsendungen auch Postanweisungen, Nachnahmenleitungen, kleinere Pakete, Sendungen mit Wertangabe im Einzelnen bis zum Wertbetrag von 150 Mark, sowie Baarbezüge zum Ankauf von Postwertzeichen u. c. um zur Bestellung von Leistungen bei den Postanstalten übergeben werden dürfen. Die Landbriefträger sind verpflichtet, die empfangenen Sendungen, auschließlich der gewöhnlichen Briefe, sowie die ihnen übergebenen baaren Geldbezüge für Leistungen, Wertzeichen u. c. in ein Annahmebuch einzutragen, welches nach jedem Besuchsgang der Postanstalt vorgelegt wird. Zum Eintragen der Sendungen u. c. ist auch der Aufseher befugt; es empfiehlt sich, von dieser Befugnis in jedem Falle Gebrauch zu machen. Hat der Landbriefträger die Eintragung selbst bewirkt, so muß er dem Aufseher auf dessen Verlangen durch Vorlegung des Annahmebuchs von der stattgehabten Eintragung Überzeugung gewähren. Die Erteilung des Einlieferungsschein über die vom Landbriefträger angenommenen Sendungen mit Wertangabe, Einschreibungen, Postanweisungen und Nachnahmenleitungen erfolgt erst durch die Postanstalt; der Landbriefträger ist verpflichtet, den Einlieferungsschein dem Aufseher, wenn möglich, beim nächsten Besuchsgang zu überbringen.

— **Dresden.** Se. Majestät der König wird nach den hier eingegangenen Nachrichten am Freitag, den 10. d. M., von Wien zurückkehrend, in der Königlichen Villa zu Strehlen eintreffen.

— 7. Okt. Ein sehr aufgeregter am Elbauer herumtreibender Gewerbetreibender wurde gestern beobachtet und von zwei eilig herbeikommenden Herren in dem Augenblick gefaßt, als er bedachtigte, sich von der hohen Ufermauer in's Wasser zu stürzen. Der aufgeregte Mann hatte im Spiel viel Geld verloren, dessen er in seinen Verhältnissen schwer entzahlen konnte, und wurde, da er vom Spieltisch weggezerrt war mit der ausgesprochenen Absicht, sich das Leben zu nehmen, von zwei ihm befreundeten Herren verfolgt und zurückgebracht. Die Gewinner erstateten dem Verlustträger sein Geld zurück, obwohl Letzterer selbst Veranlasser des Spiels gewesen war. Der Verlust soll sich auf 1000 M. belaufen haben.

— Eine beherzigenswerthe Mahnung richtet der konervative Verein zu Plauen i. V. anlässlich des Fortfalls des Sozialistengesetzes an seine Mitbürger. "Ein in den jüngsten Tagen gefallenes Kaiserwort", so heißt es darin, "ruft auch das deutsche Bürgerthum zur Unterstützung im Kampfe gegen den gemeinsamen Gegner auf — das deutsche Bürgerthum, d. i. die Gottesfurcht, den Geist der Vaterlandsliebe, der Pflichttreue, der Zufriedenheit. Wir folgen diesem Rufe, indem wir uns an unsere Parteigenossen mit der Bitte wenden, in den kommenden, vielleicht schweren Tagen die konervative Fahne doppelt fest und hoch zu halten. Wenn der Eine sich seines Unglaubens rühmt und des Herrgottes spottet, wenn ein Anderer, in Gewissenlosigkeit oder Thorheit, die Unzufriedenheit für die richtige Gemüthsverfassung des Menschen ausgiebt, wenn ein Dritter seinen Schaffsinn darin übt, an allem, was „von oben“ kommt, Hinterlist oder Unverständ zu entdecken, wenn Dreistigkeit und Standflucht sich breit machen werden — laßt Euch nicht beirren: Noch lebt der alte Gott, und nicht zum ersten Male ist es, daß ein Volk einer Periode des Irrthums und der Verblendung zu überwinden hatte. Gehorsam den Geboten des himmlischen wie des irdischen Königs, Liebe zum Vaterlande, Achtung vor dem Gesetz und dem Rechte des nächsten, Mitleid mit dem Hilfsbedürftigen und Schwachen, neidlose Mitfreude mit dem Glücklichen, Zufriedenheit mit dem eigenen Geschick, Treue in der Pflichterfüllung, das möge uns einen, das wollen wir pflegen, das lohnt uns auch unerschrocken bekennen und vertreten. Jeder, der sich hierin eins weiß mit uns, ist uns als Mitstreiter willkommen, wirb in unserem Bunde gern aufgenommen!"

— Das die Sächsischen Behörden ohne das mit dem letzten September begrabene sogenannte „Sozialistengesetz“ recht wohl auszukommen vermögen, wenn es gilt, den Umsturzbemühungen dienen sollende Versammlungen zu verhindern, wurde fürsichtshalb schon durch eine Verfügung der Königl. Amts-hauptmannschaft Borna in Rödicha erwiesen. Unterm 4. Oktober 1890 kommt uns nunmehr auch folgende Bekanntmachung des Stadtraths zu Penig zu Gesicht: "Die für heute, Sonnabend, Abends 8 Uhr nach dem Saale des Schulhauses einberuhene Versammlung, in welcher der Landtagsabgeordnete Stolle aus Meerane sprechen sollte, ist auf Grund von § 5 des Gesetzes, „das Vereins- und Versammlungsrecht betr.“, vom 22. November 1850, verboten worden. Dabei wird darauf hingewiesen, daß nach § 33 des angezogenen Gesetzes mit Geldstrafe von 3 bis 300 M. oder mit Gefängnis von 3 Tagen bis 6 Monaten bestraft wird, wer in einer nach § 5 des mehrgebachten Gesetzes verbotenen Versammlung als Vorsteher, Verteiler, Redner oder als Redner auftritt."

— Reichsanwalt v. Caprivi, welcher sich augenblicklich in Süddeutschland befindet, um sich den dortigen Bundesfürsten vorzustellen, dürfte in nächster Zeit auch in Dresden eintreffen.

— Unteroffiziere und Mannschaften der Landwehr zweiten Aufgebots ziehen sich noch immer militärische Strafen dadurch zu, daß sie folgende Bestimmungen des neuen Wehrgezes nicht überall beachten. Obgleich diese Mannschaften an Kontrollversammlungen nicht mehr teilnehmen, sind sie doch noch wie vor streng verpflichtet, jeden Umzug aus ihrem Ort in einen andern, Veränderungen in ihrem Familienstande durch Geburt und Tod bis zum 30. Lebensjahr jedesmal dem zuständigen Bezirksfeldwebel, bez. Bezirkskommando zu melden.

— **Meißen.** Ein hiesiger Böker kaufte sich ein Schwein, fütterte es sehr säuberlich und hatte die Freude, es von Tag zu Tag größer und fetter werden zu sehen. Erwartungsfroh

bestellte man schon den Schlächter, um das Vorstentier vom Leben zum Lobe befördern zu lassen. Als man aber am frühen Morgen mit Messer und Beil in den Stall trat, stand man anstatt des Delinquents noch 8 herige kleine Kerle darin vor! Das Thier hatte während der Nacht 8 Junge zur Welt gebracht und reichte sich natürlich dadurch vor dem Henkerbeit. So etwas kann auch nur ein Meißner Gebrauchschein fertig bringen! (So berichtet das „M. Tgl.“.)

— Die Handelskammer zu Bittau hat sich für die von der Leipziger Handelskammer angeregte Festlegung des Österreichtag's, Zusammenlegung des Büttags in allen deutschen Staaten unter Wegfall eines sächsischen Büttags und die Aufhebung der Feier des sogenannten Hohenneujahrsfestes erklärt. Zur Begründung der Aufhebung des Hohenneujahrs wurde geltend gemacht, daß es, in eine feierliche Zeit fallend, Sitzungen im Gewerbebetriebe veranlaßte, welche man in Preußen nicht kenne.

— Beim Baue der Müglitzthalbahn ist wieder ein bemerkenswerther Abschnitt zu verzeichnen, da nunmehr am Donnerstag unter dem Jubel der Bevölkerung die erste Lokomotive mit 6 Baumwagen in dem Bahnhof zu Glashütte einfuhr. Die Behörden der Stadt kamen bis zur Station Dittersdorf entgegen und bestiegen dann den Zug, bei dessen Ankunft in Glashütte die Schuljugend mit ihren Lehrern aufgestellt war. Später erfolgte eine photographische Aufnahme des Bahnhofs nebst dem Zuge, dessen schnaubendes Dampfross aufs Herzlichste mit Kränzen und Ranzen geschmückt war.

— In einem Dorfe bei Frauenstein hat vor einigen Tagen ein Jagdberechtigter statt eines Hirsches eine Kuh erschossen.

— Von den ungefähr 1500 Kindern, welche in Oschatz die Bürgerschulen besuchen, fehlten nach den Michaelisspielen 211 wegen Krankheit und 18 wegen Krankheit in der Familie. Das Auftreten der Mäsern, des Scharlachs u. s. w. halten vom Besuch der Schule ab.

— Beim Kartoffel-Ausnehmen wurde in einem Dorfe bei Biegau einem Knaben, der mit Auslesen der Kartoffeln beschäftigt war, mit der Gabel ein Auge ausgestochen. Die Person, welche dies Unglück unverschuldet anrichtete, war die eigene Mutter des Knaben.

— Am 6. d. M. stürzte das beinahe 4jährige Mädchen eines auf dem Nordplateau in Leipzig wohnenden Kaufmanns aus einem Fenster des erhöhten Erdgeschosses in den Hof hinaus und blieb sofort tot liegen.

— In der Gaststube des Gasihofs zu Naundorf bei Großenhain machte am Sonnabend zum Entsehen der anwesenden Personen der Kaufmann Albert Robert August Werner einen Selbstmordversuch, indem er sich plötzlich und für Alle unerwartet mit einem Revolver eine Kugel in den Kopf schoss. An seinem Aufkommen wird gezweifelt. Bedrängte Geschäftsvorfälle sollen den Grund zu dieser Handlung gegeben haben.

### Vermischtes.

— Vom Wachtposten erschossen. Am Abend des 1. Oktober furg vor 11 Uhr näherte sich auf dem Wirtschaftshofe des Königl. Centralgefängnisses in Kotbus dem dortigen Militärwachtposten festen Schrittes ein Mann, welcher auf den lauten Ruf des Postens nicht stehen blieb. Der Posten wiederholte „Halt! wer da!“ drei Mal. Der Fremde ließ sich in seinem Vorgehen auf den Posten nicht hindern, worauf der selbe noch vergeblich drei Mal ein Halt! folgen ließ. Der Fremde blieb auch jetzt noch im Vorwärtschreiten, so daß schließlich der Posten seiner Instruktion gemäß feuerte. Der Schuß traf den Mann in die linke Seite der Brust, so daß er alsbald verschied. Wie der Verstorbene in jenen sicher eingefriedigten Hof gelangt ist, bedarf noch der Aufklärung. Die Leiche wurde durch einen höheren Polizeibeamten aufgehoben. Letzterer erkannte in derselben den Hausbesitzer und Schlosser Zsch, Laubensteinstraße 11 wohnhaft; derselbe soll im Laufe des Abends einem kleinen gemeinfamilienlichen Schmaus im Kreise von mehreren Kollegen beigewohnt haben. Wahrscheinlich hat er des Guten zu viel genossen. Im Übrigen war der Verstorbene ein brauchbarer Arbeiter in seinem Fach, hat auch als Soldat seiner Zeit den Feldzug gegen Frankreich mitgemacht. Der Erstickte hinterließ Witwe und drei Kinder.

— Mächtiger Eisberg. Der Kapitän des in Philadelphia von London angekommenen britischen Schiffes „Bush Wills“ berichtet, daß er am 21. September etwa 3000 Meilen ost-nordwestlich vom Kap Race an einem Eisberg vorbeifuhr, welcher 600 Fuß hoch war und drei Meilen im Umfange hatte.

— Der Minister für Landwirtschaften, Domänen und Forsten erließ am 3. August 1880 an sämmtliche Königl. Regierungen und an die Finanz-Direktion zu Hannover nachstehende Bekanntmachung: Die Firma Ludwig Polborn hat der Hauptstation des sächsischen Versuchswesens einen von ihr fabrikirten Raupenleim offerirt. Die Probe dieses Leims ist in einem, stark dem Winde exponirten, passenden Gefäße aufgetragen, und bei den extremsten Temperatur- und Witterungsverhältnissen bis jetzt häufig untersucht worden. Der Leim hat hierbei eine, ohne Concurrent darstehende, fast absolute Widerstandsfähigkeit gegen alle meteorologischen Einflüsse bewahrt, so daß noch jetzt, seit länger als einem halben Jahre, die Ringe völlig sänglich erscheinen. Der Königlichen Regierung (Finanz-Direktion) empfiehlt ich daher, das gedachte Präparat in den durch den Kieselspinne bedrohten Revieren zur Anwendung bringen zu lassen. In Wilsdruff läufig zu haben beim Drogisten Paul Kleisch. (Siehe Inserat.)

— Kirchennachrichten aus Wilsdruff.  
19. Sonntag nach Trinitatis Borm. 8½ Uhr Gottesdienst.  
Predigt über Eph. 4, 22–28.  
Nachm. 1 Uhr Kindergottesdienst.

2700 Mark Armentässengelder  
der Gemeinde Limbach sind den 1. Januar 1891 gegen  
4 Prozent und erster Hypothek auszuleihen.  
Der Gemeindevorstand dafelbst.

Zur gütigen Beachtung.  
Neue und neuromodernisierte Kleidungsstücke  
werden billig verkauft bei Daniel Fleischer, Schneidemeister Meißnerstraße No. 48 im Hause des Herrn Deutscher 1. Etage. Getragene Kleidungsstücke werden mit eingetauscht.

### Böhmishe Bettfedern.

Pfund 2, 2½, 3, 3½, 4½, M.  
empfiehlt  
Eduard Wehner  
am Markt.  
Anfertigung ganzer Ausstattungen.

### Schuhwaaren

als Spezialität: Herren-Promenadenschuhe, Schaf- und Zugstiefeln in Kalb- und Rindleder, lange Schafstiefeln mit und ohne Falten lauft man dauerhaft geordnet zu Engroßpreisen bei

F. Karl Dathe,  
Schaf- und Zugstiefelfabrik  
Wilsdruff, Meißnerstraße No. 255d.

### Keine falten Füße mehr.

Filzschuhe, gewollt, stark und dauerhaft,  
Filzschuhe, fein und schönem Besatz,  
Filzschuhe, mit starken Ledersohlen,  
Filzschuhe, für Kinder in allen Größen,  
Cordschuhe, schöne Muster für Herren, Damen und Kinder.  
Meltonpromenadenschuhe für Damen mit hohen  
Absatz und starker Sohle,  
Cordpantoffel, große Auswahl,  
Einziehschuhe, Einziehpantoffel, Einlegesohlen,  
Sohlenfilz, stark in schwarz, grau und weiß,  
Futterfilz.  
Alles in größter Auswahl zu billigen Preisen empfiehlt

### Carl Heine,

Dresdnerstraße.  
Niederlage Waldheimer Filzwaren, sowie Gehindevermittelungsgeschäftsstelle des Landwirtschaftlichen Vereins.

Eis. Kochosen mit Rohr  
für 15 Mark zu verkaufen bei  
H. Hörig.

### Kupfer - Vitriol oder Galizienstein,

rein gemahlen, zum Kälchen des Saatweizen, empfiehlt billig  
Wilsdruff. Bruno Gerlach.

Meissner  
Chamotte - Ofen - Fabrik  
Meissen - Buschbad,  
Inhaber: Theodor Alex. Markowsky, Dresden.  
Musterlager n. Contor: Dresden,  
Poliergasse No. 20 (Ende Ammonstraße)

### Meissn. Ofen u. Kochmaschinen etc.

nur bestes eigenes Fabrikat in vorzüglicher Ausführung  
durch bewährte Fachleute.

### Specialität: Transportable Ofen,

grau, weiß, altdänisch, in einigen Stunden staubfrei aufgestellt.  
Neu- und Reparaturbauten praktisch und billig.

### Haar - Ausfall sowie der damit vielfach zusammenhängende

brauen - Kopfschmerz  
wird beseitigt durch östlichen Gebrauch von

Bernh. Knauth's Arnica - Haaröl,  
das von wohlthündster, zugleich Schuppen beseiti-  
gender, untrüglicher Wirkung und  
kein Schwindelpräparat

ist. Dringend wird gebeten, auf Kapsel u. Etiquett  
der Flaschen mit Firma Bernh. Knauth,

Meissen i. Sach. zu achten, da vieles Werthlose  
als Arnicahaaröl angepriesen wird.

Für Wilsdruff und Umgegend allein steht bei

Paul Kletzsch, Drogenhandlung.

### Verkauf.

Junge Harzer Kanarienbähne sind billig abzugeben.

Gustav Kunze, goldner Löwe, Wilsdruff.

### Stuhlbauer auf Polstergestelle Stuhlpolirer, Möbelpolirer und Möbeltischler sucht sofort

Herr. Salzbrenner,  
Meißner Möbelfabrik und Kunst-  
tischlerei Meissen i. S.

Ein graues Knabenjaquet ist am Mittwoch  
vor acht Tagen verloren gegangen. Um freundliche Abgabe  
bittet Waschfrau Rebs.

Schlachtpferde lauft zu höchsten Preisen  
(früher Hartmann), Potschappel, Fabrikstr. 4 f.

Sonntag, den 12. d. M.:  
Kränzchen des Jugendvereins  
Einigkeit zu Braunsdorf,

Anfang 6 Uhr, wozu ergebnist einlade  
d. 13.

# Hemden-Barchent.

Beste Elsässer und süddeutsche Fabrikate. Verbürgt waschecht.

Glatt rosa und rosa weiss gestreift.

Einschichtig gerauht, Meter 40, 44, 50, 75 Pfg.  
Zweischichtig gerauht, Meter 44, 55, 70, 85 Pfg.

Bunt gestreift,  
bedeckte und zarte, helle Muster in hundertfacher Auswahl.  
Ein- und zweischichtig gerauht,  
Meter 32, 38, 46, 50, 58, 65, 75, 80 Pfg.

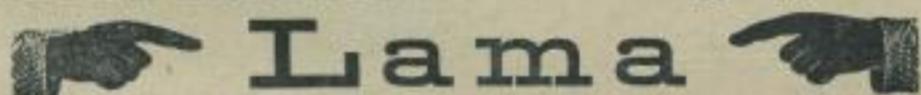
Bedruckt Hemden-Barchent,

waschecht, schwarz-weiß gestreift,  
Meter 35, 38, 44, 53 und 55 Pfg.

Baumwollner bedruckter Flanell

zu Morgenanzügen, Blousen, Jacken etc. in reizenden hellen und dunklen Mustern,  
Meter 55, 65, 70 und 80 Pfg.

Gebleicht und ungebleicht Cord-Barchent  
für Unterbeinkleider u. Negligézwecke.

 Lama

Gestreift halbwoll. Lama	Meter 110, 125, 140 Pfg.	Jägerhemden, Normalhemden,
Reinwoll. gestreift und karriert Lama	Meter 125, 140, 160 Pfg.	Unterhosen, Wollne Vorhemden,
Einfarbig reinwoll. Lama	Meter 175, 250, 300 Pfg.	Englische Handschuhe, Glacehandschuhe,
Reinwoll. Kleider-Lama, elegante Muster	Meter 210, 240, 280 Pfg.	Hosenträger,
Reinwoll. Jacquard- und Velour-Lama	Meter 250, 280, 400 Pfg.	Theodor Andersen, Dresdnerstraße.

Rock-Flanell.

Reine Wolle. Schwere griffige Qualitäten.

Einfarbig roth, carmoisin, bordeaux, chamois, blau, mode, grau etc.  
Meter 160 und 190 Pfg.

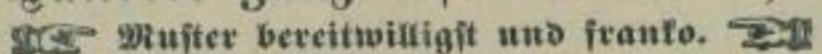
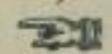
Karriert, reichste Auswahl neuester Muster,  
Meter 175 und 190 Pfg.

Cooper-Rockflanell, neu und elegant,  
Meter 200 Pfg.

Wolldick (halbwoll. Rockzeuge).

80,85 em gestreift und karriert Wolldick	Meter 53 und 70 Pfg.	Leinen-Wäsche, Cravatten — Manschetten,
80,80 em Prima Cooper-Wolldick	Meter 80 und 90 Pfg.	Oberhemden,
85 em Beige Wolldick, feinste Streifen	Meter 90 Pfg.	empfiehlt billigst
80 em glatte Schürzen-Zeuge	Meter 53, 65, 70 Pfg.	Theodor Andersen, Dresdnerstraße.

Für Händler ganz besonders vortheilhaft.

 Muster bereitwilligst und franko. 

# Robert Bernhardt

Dresden, Freiberger Platz 24.

Conditorei und Café  
**A. Rossberg**

(Sebastians Nachfolger)

empfiehlt zum Sonntag:

Pfannkuchen gefüllt a St. 6 Pfg. Ölb. 60 Pfg.

ungefüllt - - 4 - - 40 -

Pfannkuchenbretzeln a St. 5 Pfg.

Rädergebackenes - - 5 -

Spritzkuchen - - 10 -

sowie Windbeutel, Crêmeschnitte, Mohrenköpfe, versch. runden und breiten Kuchen, Sandtorte, Königskuchen, div. Thee- und Dessertgebäck etc.

Gleichzeitig erlaube ich mit meine Wein stube einem gebrachten Publikum von Wilsdruff und Umgegend in empfehlende Erinnerung zu bringen.

**Speculatius,**

eigene Fabrikat, vorzügliches Café, Thee- und Dessertgebäck empfiehlt das 1/4 Pfd. 25 Pfg.

A. Rossberg, Conditorei.

Den Eingang aller Neuheiten der Herbst- u. Winter-Saison

zeige ich hierdurch allen meinen werten Kunden, sowie einem mir geneigten Publikum ergebenst an.

**Reichhaltiges Stoßlager**

liegt zur geneigten Ansicht aus.

Gleichzeitig empfiehlt ich mein reichhaltiges Lager in fertigen

**Knaben-Paletots**

sowie

**Knaben-Anzügen.**

Hochachtungsvoll

**Albert Regelin.**  
Bahnhofstraße No. 100.

Wilsdruff.

**Große Auswahl**

Universalwäsche, Universalkragen, Universalmanschetten, Leinen-Wäsche, I Kragen — Manschetten, Cravatten — Slips — Oberhemden,	Jägerhemden, Normalhemden, Unterhosen, Wollne Vorhemden, Englische Handschuhe, Glacehandschuhe, Hosenträger,
empfiehlt billigst	Theodor Andersen, Dresdnerstraße.

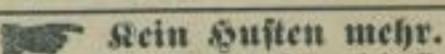
**Möbelstoffe**

in reichhaltigster Auswahl empfiehlt zu billigsten Preisen

Wilsdruff. Carl Kirsch.

Karl Reichel,

Freibergerstraße, empfiehlt:  
Lama, doppeltbreit Mir. v. 1,75, Elle v. 1 Mt. an,  
Rock-Flanell Mir. v. 1,75, Elle v. 1 Mt. an,  
Wolldick Mir. v. 62, Elle v. 35 Pfg. an,  
Hemdenbarchent Mir. v. 40, Elle v. 23 Pfg. an,  
Männer-Unterhosen v. 1 Mt. 90 Pfg. an,  
Wollne Socken a Paar 50, 90, 150 Pfg.  
Wollne Frauenstrümpfe a Paar 90, 120, 150, 180 Pfg.  
Kinderstrümpfe in allen Größen und Farben.  
Strickgarn, Band, Zwirn u. Futterstoffe u.s.w.

 Kein Husten mehr.

Ein guten Genussmittel sind bei allen Husten, Keuchhusten, Hals-, Brust- und Lungenleiden die Heidtschen Zwischenbonbons. In Packen à 50, 90 und 10 Pfg. nur allein bei Paul Kirsch.

**Althee-Bonbons,**

eigene Wohlung, bestes Mittel gegen Husten und Heiserkeit empfiehlt in Packen à 20 Pfg. die Conditorei von

A. Rossberg,  
Sebastians Nachfolger.

**Eine Wohnung mit Zubehör**

ist zu vermieten und zum Neujahr beziehbar. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

**Ein Logis zu vermieten**

an der Kirche No. 50. H. Friedrich.

**Ein Kindermädchen**

wird zum Neujahr 1891 gesucht; von wem, sagt die Expedition dieses Blattes.

**Zugelaufen**

ein Hund, rehgrau und Lappohren, ohne Steuermarke, mit Halsgurtel und Ring. Gegen Erstattung der Infektionsgebühren und Futterkosten abzuholen beim Schmiedemeister

Gustav Grosche in Blankenstein.

# Geschäftseröffnung.

Einem hochgeehrten Publikum von Wilsdruff und Umgegend zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich in dem Hause des Herrn Bädermeister Uhlemann, Dresdnerstraße, mit nächstem Dienstag ein  
**fleisch- und Wurstwaaren-Geschäft**  
eröffnen werde. Ein hochgeehrtes Publikum um gütige Unterstützung bittend, wird es mein stetes Bestreben sein, durch gute Waaren und reelle Bedienung das mir zu Theil werdende Vertrauen zu rechtfertigen.  
Wilsdruff, Dresdnerstraße.

Hochachtungsvollst  
**Paul Schöne**, Fleischermstr.

## Ausstellung der Gewinne

der Lotterie des Frauenvereins zu Wilsdruff im Saale des Hotel Adler.

Freitag, den 10., Sonnabend, den 11. und Sonntag, den 12. Oktober, von vormittag 8 Uhr bis nachmittag 5 Uhr. Entrée 10 Pf., ohne die Mildthäigkeit Schranken zu sehen. Lose a 50 Pf. sind an der Kasse zu haben. Dieziehung erfolgt Montag, den 13. d. M., nachmittags 3 Uhr im Ausstellungssale. Zu zahlreicher Beteiligung lädt ein  
Wilsdruff, den 6. Oktober 1890.

der Frauenverein.

**Dresdner- strasse 62. F. Thomas & Sohn. Dresdner- strasse 62.**

Aeltestes Woll-, Posamentier-, und Eisenwaarengeschäft Wilsdruff's empfiehlt für die Herbst- und Winter-Saison das reichhaltige Lager in neu eingetroffenen Qualität-Wollgarnen, sowie alle Sorten Eisen.  
Reelle Bedienung. Solide Preise.

## Landwirthschaftliche Schule zu Meißen.

Der diesjährige Winterkursus beginnt Dienstag, den 21. Oktober. Anmeldungen für denselben nimmt entgegen und jede weitere Auskunft erhält

der Direktor A. Endler.

## Die landwirthschaftliche Schule zu Freiberg

eröffnet ihren nächsten Unterrichtskursus Montag, den 20. Oktober d. J. Anmeldungen hierzu sind bald gefälligst bei dem Unterzeichneten zu bewirken, welcher nähere Auskunft gern erhält.

Dr. Otto Raubold, Direktor.

## Besucher Dresdens!

Empfehlenswerthe Einlaufquelle C. H. Wunderling.

### Herbst und Winter.

Es sollte Niemand versäumen, meine Schauenster in Augenschein zu nehmen. Ich habe in diesem Jahre außergewöhnliche Anstrengungen gemacht, meinen werthen Kunden besondere Vortheile beim Eintauf bieten zu können. Empfehle:  
Wollene Kleiderstoffe, Meter 1, 1.30—3.50  
Reinwoll. schw. Cachmirs | Meter 1.20, 1.40, 1.60,  
Fantasie-Stoffe | 1.80—3.50,  
Kleider-Lamas, Meter 1.40—3.50,  
Rock-Flanells, Meter 1.00, 1.50—2.00,  
Hemden-Barchent, Meter 35, 45, 50—75,  
Elsässer bedr. Barchent, Meter 50, 65—70,  
Mäntel- und Jackenplüsche, Meter 3, 3.50—6.00,  
Rockzeug (Kernköper), Meter 55 Pf. bis 1 M.  
Carritte Bettzugs, Meter 40, 50, 60, 70 Pf.  
Gleichfalls von großem Interesse ist mein bedeutendes Lager in:

### Regenmäntel, Jaquets, Wintermäntel,

Stück 8, 10, 15 bis 25 M. Stück 5, 8, 10 bis 20 M. Stück 10, 14, 18 bis 35 M.

Solide Stoffe, schöne Ausführung und sehr mäßige Preise. Entschieden ist der Be such meines Geschäftes in jeder Hinsicht lohnend. Gleichfalls für Wiederver käufer lohnende Bezugsquelle.

## C. H. Wunderling,

Dresden, Altmarkt (Ecke Kreuzkirche 18).

## Deutsch-Italienische Wein-Import-Gesellschaft

Centralverwaltung: Frankfurt a. M.

Kellereien unter königl. italien. Staatseontrolle in Frankfurt a. M., Berlin, Hamburg, München.

Lager-Kellereien in Pegli-Genua.

## = Marca Italia =

90 Pf. ohne Glas bei Abnahme von 1 Flasche.

85 12 Flaschen.

Die Flaschen werden mit 10 Pf. berechnet und zurückgenommen. Dieser garantiert reine rothe italien. Naturwein eignet sich vorzüglich als tägliches Tischgetränk für weite Kreise und bietet Erfolg für die sogen. billigen Bordeaux-Weine.

Zu beziehen in Wilsdruff von Th. Ritthausen.

Die obige Firma führt auch sämmtliche andere Marken der Gesellschaft.



## I<sup>a</sup> Torfstreu

Erhalt für Stroh!

Verteilung und Lager des vorzüglichsten Lauchhammer Produkts für Meißen, Wilsdruff, Nossen u. Commausch bei Bernhard Knauth, Meißen.  
Centner 160 Pf., von 15 Et. an 150 Pf., bei 200 Centner 140 Pf. per Cässe.

Prima pensyl. Reichstest Petroleum sowie nicht explodierendes und mit weißer Flamme brennendes Kronenöl

empfiehlt billigst die Drogen & Farben-Handlung von Paul Kletzsch.

Wer im nächsten Jahre eine reichliche Obsternate erzielen will, bestreiche jetzt seine Obstbäume mit Polborn'schem Raupenleim, um den jetzt Nachts auftretenden Frostspanner unschädlich zu machen.

Zu haben a Kilo 1 M. bei 5 Kilo a 80 Pf. in der Drogen- & Farben- Handlung von Paul Kletzsch. Wilsdruff.

## Liedertafel.

Die aktiven Mitglieder der Liedertafel, Herren wie Damen, werden hierdurch zu einer wichtigen, für jedes einzelne Mitglied von Bedeutung werbenden Beratung auf Freitag, den 10. d. M. abends 8 Uhr in das Vereinslokal geladen. Pünktliches und allzeitiges Erscheinen ist unbedingtes Erfordernis.

Der Liedermester Dir. Gerhardt.

Die

## Mottfeste in Meißen

haben begonnen. Wer einen feucht-fröhlichen Herbsttag verleben will, fahre zur Weinlese nach Meißen. Illustrierte Führer durch Meißen und seine Umgebung sind unentbehrlich zu beziehen durch den Verein zur Hebung des Fremdenverkehrs in Meißen.

## Schützenhaus.

Nächster Sonntag, den 12. Oktober

### Mottfest

mit gutbesetzter Ballmusik, Hierzu laden freundlichst ein

C. Schumann. A. Jahn.

## Rathskeller.

Nächste Mittwoch, den 16. Oktober

## Guter Montag,

von 6 Uhr an ist Hase, Saus undente fertig.

Dazu laden höflichst ein und bitten um zahlreichen Besuch

W. Walter.

Auch sind an diesem Tage frische Kösekänchen zu haben.

## Gasthof zu Sachsdorf.

Sonntag, den 12. Oktober

## Guter Montag

mit Ballmusik,

wozu freundlichst einlädt H. Schumann.

## Gasthof Steinbach.

Sonntag, den 12. Oktober

## Guter Montag,

wozu ergebenst einlädt Carl Schumann.

## Gasthaus Perne.

Sonntag, den 12. Oktober

## guter Montag,

wozu freundlichst einlädt Moritz Wolf.

## Gasthof zu Raußbach.

Freitag, den 10. Oktober

## guter Montag m. Ballmusik,

wozu freundlichst einlädt Otto Bochmann.

Redaktion, Druck und Verlag von H. B. Berger in Wilsdruff.

Hierzu eine Beilage.

# Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu No. 81.

Freitag, den 10. Oktober 1890.

## Reichthum und Name.

Roman von Mary Dobson.

(Nachdruck verboten.)

(3. Fortsetzung.)

Schnell seine Instrumente hervorziehend, führte er dies ohne Zaubern aus. Sobald das Blut zu fließen begann, schien der Kranke eine Erleichterung zu fühlen, denn er atmete tiefs auf, öffnete langsam die Augen und blickte auf seine Gattin und Töchter, die sein Bett umstanden.

Wanda, ihres Vaters Liebling, neigte sich über ihn, redete ihm mit zärtlichen Worten an und richtete einige Fragen an ihn. Es schien auch wölllich, als kehrte ein Strahl von Bewußtsein in ihn zurück, denn er machte eine gewaltsame Anstrengung zu reben, konnte aber kein Wort hervorbringen und schlief wiederum matt die Augen.

Der Arzt untersagte jede weitere Aufregung für den Patienten, welcher etwa eine Viertelstunde ruhig döste.

Freiherr von Greifenberg schlug nochmals die Augen auf, machte die äußersten Anstrengungen zu sprechen, und als ihm dies nicht gelang, stellten sich heftige Zuckungen ein, bei denen es der ganzen Kraft der Männer bedurfte, ihn im Bett zurückzuhalten. Diese Anstrengungen aber rissen seine letzten Kräfte auf, er sank bald ermattet nieder, lag eine Minute beweglos, stieß einen langen, tiefen Seufzer aus, in seinen Augen ging eine Veränderung vor, welche auf jedem Menschenanlitz den eintretenden Tod verkündet, und sprachlos, überrascht von diesem so jähren Sterben eines Mannes, der noch am vorigen Tage in voller Gesundheit und Lebenskraft gestanden, umgaben die Anwesenden das Totenbett, und leise entfernten sich dann die drei Männer, um die Gattin und Kinder des Dahingeschiedenen in ihrem ersten Schmerz sich allein zu überlassen.

Nach einer Stunde sahen die Witwe und verworsten Töchter des Freiherrn von Greifenberg in dem Familienzimmer und auf dem Sarge verbreitete sich schnell die Kunde, daß ein Schlaganfall plötzlich und unerwartet seinem Leben ein Ende gemacht habe.

Der Arzt war bereits wieder zur Stadt gefahren, der Advokat Blumenthal aber noch zurückgeblieben, da die Freiherrin ihn um eine kurze Unterredung ersucht hatte.

"Herr Blumenthal", begann sie, nachdem sie einiges auf die Beerdigung bezügliches gesprochen, "mein Sohn muß spätestens morgen kommen. Nach den alten Greifenberg'schen Familienbestimmungen wird er jetzt das Gut antreten; er hat keine Ahnung von den Ereignissen, die sich in der letzten Zeit zugetragen, und ich behalte es mir vor, ihn nach der Beerdigung meines Mannes in alle Verhältnisse einzurichten.

"Sehr wohl, gnädige Frau; es bleibt uns dann noch das Testament zu öffnen."

"Kennen Sie dessen Inhalt?"

"Ja, denn ich habe es mit dem seligen Herrn ausgearbeitet."

"Ruh es vor Zeugen gelesen werden, oder kann es hier im Familienkreise geschrieben?"

"Da es im Grunde nur die alten Familienbestimmungen wiederholt, kann ich Ihnen auch einige Abschriften bringen oder schicken, während das Original dem Gericht in W. verbleiben muß. Auf diese Weise können sich alle Bevolligten selbst davon in Kenntnis setzen."

"Das ist mir ebenso lieb! Geschäftsanlegenheiten aber, Herr Blumenthal" — die Baronin bekrönte dieses Wort besonders — "Geschäftsanlegenheiten werden Sie in diesen uns so schweren Tagen unverwährt lassen."

"Verstehe sich von selbst, gnädige Frau, erst nach der Beerdigung werde ich deshalb das Besuches des jungen Baron gewärtig sein."

II.

Hast zwei Tage waren schon seit dem Tode des Freiherrn von Greifenberg verflossen, der Advokat Blumenthal und der Inspektor Jägers hatten die Vorbereitungen zur Beerdigungsfeier — das Familiengrab befand sich auf einem der Kirchhöfe der Stadt W., wo viele der Güter der Umgegend eingepflanzt waren — getroffen, und noch war der junge Erbe nicht angekündigt. Der Wagen erwartete ihn in W., und der Kutscher war beauftragt, bei Ankunft eines jeden Zuges auf dem Bahnhof zu sein, um seinen jungen Geblieben sofort in Empfang zu nehmen. Nach einigen vergleichlichen Bängen war Georg, der schon lange im Dienste des Freiherrn war, so glücklich, Jenen unter den Angekommenen zu entdecken.

Raum hatte Arnold von Greifenberg ihn erblickt, als er ihm hastig entgegenging und nach freundlicher Begrüßung sagte: "Ich werde also erwarten, Georg? Was ist geschehen, daß mein Vater mich so schnell hat kommen lassen?"

"Was geschehen ist, Herr Baron?" erwiderte Georg, den Tod seines Herrn aufsichtig betrachtet, dem jungen Offizier. "Ja freilich, Sie können es noch nicht wissen."

"Es hat doch nicht irgend ein Unglück stattgefunden, Georg?"

"Unglück genug, junger Arnold," antwortete der Kutscher, als sie nach dem Gasthof gingen, wohin er zugleich einen kleinen Reisekoffer trug. Vor gestern hat Ihr Herr Vater einen Schlaganfall bekommen, nach welchem er bewußtlos geblieben und in wenigen Stunden gestorben ist."

"Allmächtiger Himmel! mein Vater tot!" rief der junge Mann, einen Augenblick stehen bleibend. "Unmöglich — ich kann's nicht glauben! Erst gestern noch erhielt ich einen Brief von ihm, den er hier in der Stadt geschrieben hat — wie mag dies nur Alles zusammenhängen!"

"Der Herr Baron war einen Tag nach \*\*\* gefahren,

kehrte aber schon am Abend zurück und blieb die Nacht hier; früh am Morgen fuhr er nach Greifenberg, und da wußte es auch nicht lange, bis ein reitender Post und ein Wagen abgeschickt wurden, um den Advokat Blumenthal und Doctor Melzer zu holen."

Arnold von Greifenberg fragte nicht weiter, er war überzeugt, die richtige Aufführung von den Seinen zu erhalten, denn es mußte sich etwas zugetragen haben, was den Tod seines so kostbaren, gesunden Vaters herbeigeführt hatte. Er begab sich so schnell er konnte mit Georg nach dem Wirthshaus, wo Wagen und Pferde seiner warteten. Bald war angespannt, und in möglichster Eile sogen die kräftigen Thiere mit dem jungen Herrn dahin, während dieser über das traurige Ereignis nachsann, das ihm eben so unerklärlich wie unbegreiflich war.

Es war ein schmerliches Wiedersehen, welches seiner im Vaterhaus wartete, und endlich mit Mutter und Schwestern vereint, die er bereits in Trauerkleider enttraf, konnte ihm sein Weisheit über seinen Verlust mehr bleibend, unbüchstäblich überließ er sich seinem tiefen Schmerz, der um so gerechter war, als er sich sagen mußte, daß der Verstorbene der glücklichste, beste Vater gewesen.

Nachdem der erste Schmerzensausbruch vorüber und er genau über die letzten Lebensstunden unterrichtet war, begab er sich nach dessen Zimmer, um die Leiche seines Vaters zu sehen. Er hatte stets zu ihm, dessen sprechendes Ebenbild er war, die größte Liebe und Zuneigung empfunden, und als er ihn jetzt sah und regungslos, mit geschlossenen, schon eingefunkten Augen da liegen sah, da flossen nochmals unausstehlich seine Thränen, und sich über den gelebten Todem neigend, lästerte er dessen bleiche Stirn und den kalten Mund, der für ihn stets Worte der Liebe gehabt hatte.

"Vater," flüsterte er, die marmorkalte Hand ergreifend, "Vater, Du hast mir meine Mutter und Schwestern zum Vermächtnis hinterlassen, an Deiner entseelten Hülle gelobt Dich, in Deinem Sinne für sie zu sorgen und Deine Stelle bei ihnen zu vertreten. Sollte es mir vielleicht auch schwer werden, dieses mein Gelübde zu erfüllen, Du wirst mir schon einen Fingerzeig hinterlassen haben, Deinen Willen und Deine Wünsche auszuführen!"

Drei Tage später stand die feierliche Beerdigung des Freiherrn von Greifenberg statt, zu der sich viele Trauergäste von Nah und Fern eingefunden hatten. Dem Sarge zunächst folgte Arnold mit dem Grafen Oberstossi, dem einzigen näheren Verwandten, den die Familie besaß.

Am Abend nach der Beerdigung forderte die Freiherrin ihre Kinder zu einer Unterredung in Geschäftsanlegenheiten auf, und als dieselben sich bei ihr in ihrem Wohngemache eingefunden, erzählte sie ihrem Sohne die Vorgänge der letzten Lebensstage seines Vaters, teilte ihm dessen Geloverlegenheiten mit und seine Aussicht, eine große Anleihe zu bekommen, wie auch die Bedingung des Banquiers Kranzler, wenn dieser ihm das viele Geld leihen würde.

"Ich will Dir nicht verhehlen, mein Sohn," fügte sie ihrer umständlichen Erzählung hinzu, "dass Deine Schwester und ich uns sehr gegen diese Bedingung eckeln, auf welche Dein Vater vielleicht einzugehen genehmigt war. Du wirst auch nicht, kannst nicht daran denken; denn bedenkt nur, es ist weder in meiner, noch in der Familie Deines verstorbenen Vaters je eine Bürgerliche gewesen, und wenn diese Helene Kranzler auch noch so reich ist, der Rangunterschied läßt sich dadurch doch nicht ausgleichen!"

Überrascht, schwiegend und mit düsterer Stirn hatte Arnold zugehört, denn bei dem sorgenlosen Leben, welches er bisher geführt, hatte er weder geahnt noch gedacht, daß die Vermögensverhältnisse seiner Eltern anders als glänzend sein könnten.

Erst eine Weile, nachdem seine Mutter ihren Bericht geendet, fragte er, während sie und seine Schwester voll Spannung auf ihn blickten: "Auf eine solche Lage der Dinge war ich allerdings nicht vorbereitet, denn bei der Freigebigkeit unseres verstorbenen Vaters habe ich stets geglaubt, daß unsere finanziellen Verhältnisse nichts zu wünschen übrig ließen. Wir hätten somit und sondern spartamer leben müssen..."

"Es ist bei uns nichts verschwendet worden, mein Sohn!" unterbrach ihn die Freiherrin mit scharfer Betonung.

"Das muß ich dennoch behaupten, Mutter, und ich muß mich schämen, gebanntlos so lange das bedeutende Taschengeld angenommen zu haben."

"Wie hättest Du aber von Deiner Lieutenantage ein Leben wie bisher führen wollen?" fragte seine ältere Schwester ihn in ironischem Tone.

"Das hätte ich allerdings nicht gekonnt, hätte es auch nicht gehabt, denn ich hasse und fürchte das Schuldenmachen, Theodora."

"Lassen wir die Vergangenheit, Kinder," erwähnte die Freiherrin, welche sich im Stillen über ihres Sohnes Ansichten wunderte, "und kommen wir auf das Wichtigste zurück. Was gedenkt Du in Bezug auf die Bedingungen des Herrn Kranzler zu thun, Arnold?" Sollte er nicht durch vernünftige Verhandlungen dahin zu bringen sein, uns das Geld zu leihen?

"Ich will mit Blumenthal sprechen," antwortete der sonst so lebensfröhle junge Mann, "mir von ihm unsere Verhältnisse klar legen lassen, und dann sehen, was sich thun läßt."

"Und solltest Du daran denken, auf eine so unerhörte Forderung einzugehen?" rief die Freiherrin und ihre älteste Tochter zugleich, und Ersterer fügte hinzu: "Deine bürgerliche Gattin würde unsererseits wenig Beachtung finden und in der Familie ein trauriges Leben führen. Nein, das kann mein Sohn, das kann der Freiherr von Greifenberg nicht thun!"

"Der Freiherr von Greifenberg aber ist leider, wie zu fürchten ich alle Ursache habe, wohl kaum in der Lage, seiner Mutter und seinen Schwestern noch lange hier einen sicheren Aufenthalt zu bieten!" entgegnete der junge Offizier in bitterem Tone. "Das bürgerliche Mädchen jedoch ist sehr reich und würde mich dann zum reichen Mann machen, der ohne Sorgen der Zukunft entgegensehen kann."

Als in später Stunde dieses für ihn so denkwürdigen Tages Arnold von Greifenberg sich in sein Zimmer begab, wanderte er in demselben noch lange auf und ab, denn das von seiner Mutter Vermummene war wohl geeint, noch lange den Schlaf von seinen Üfern fern zu halten. Er war Kreisstrat, stolz auf seine Geburt, wie auf seinen Namen, den er stets hochgehalten und jetzt mit einer bürgerlichen Gattin tragen sollte. Nein, nein, es war nicht möglich, er konnte diesem, wenn auch siebenreichen Mädchen, von dem er nicht einmal etwas Näheres über Charakter und Person wußte, den Platz seiner von ihm so hochverehrten Mutter nicht anweisen, und damit über seine Schwestern, die Freiinnen von Greifenberg, erheben.

"Thor, der Du bist!" sprach indeß die Stimme der Vernunft, "willst Du etwa lieber Deine Mutter und Schwestern von dannen ziehen, um sich unter ungewohnten, bescheidenen Verhältnissen ein Döbäck zu suchen und von dem geringen Vermögen, welches Erstere besitzt, zu existieren? Ergriffe die rettende Hand, die Dir geboten wird, führe das bürgerliche Mädchen als Deine Gattin heim, und ihr Reichthum sichert Euch Allen die Ruhe und Behaglichkeit, die Ihr bisher genossen."

Frisch am folgenden Morgen, noch ehe seine Mutter und Schwestern ihre Schloßräume verlassen, ritt Arnold von Greifenberg, dessen adelige Gedanken wohl durch Vernunftgründe bestreift sein möchten, von einem Reitknecht begleitet, nach W., um den Advokat Blumenthal in seinem Hause aufzusuchen.

Er fand ihn bereits am Schreibtisch, von dem er sich erhob, den Eintrenden begrüßte und sagte: "So früh schon in der Stadt, Herr Baron? Doch ich vermuhe, was Sie hierher geführt haben."

"Für die traurigen Verhältnisse auf Greifenberg, Herr Blumenthal. Ich habe gestern Abend von meiner Mutter vernommen, wie es um uns steht, und bitte Sie nun, mir offen mitzuteilen, was Sie von denselben wissen."

Der Advokat kam seinem Verlangen nach, und in einer langen Unterredung zeigte er dem Erben von Greifenberg, dem verschuldeten Gut, die Aussichten der Familie für die nächste Zukunft und schilderte sie in noch deutlicher Weise, als es seine Mutter gehabt und ihm konnte.

"Hat Ihnen denn auch," fügte der Advokat mit einem teilnehmenden Blick auf den durch seine Lage offenbar tiefbekümmerten jungen Mann hinzu, "Ihre Frau Mutter gesagt, daß Sie dieser Not und Sorge schnell ein Ende machen können, Herr Baron?"

"Ja, meine Mutter hat mir gesagt, daß der Banquier Kranzler in \*\*\* mit 100 000 Thalern seiner Tochter den Namen und die Rechte einer Freifrau von Greifenberg erlaufen will!" erwiderte der junge Mann voll Bitterkeit.

"Und was ist Ihre Ansicht, Ihr Entschluß in dieser Sache?"

"Ich bin noch zu keinem Entschluß gekommen, sehe jedoch ein, daß, nachdem, was ich hier vernommen, ich sehr bald einen solchen fassen muß! — Ihr Rath aber ist?"

"Nehmen Sie die Hand des bürgerlichen Mädchens, das Sie augenblicklich von den Sorgen befreit. Auch wird es den Platz Ihrer Gemahlin würdig ausfüllen, denn nach dem, was zu erfahren ich in diesen Tagen Gelegenheit hatte, kann es sich, den Namen abgerechnet, jedem hochgeborenen Fräulein an die Seite stellen. Helene Kranzler soll nicht allein sehr schön sein, es wird noch besonders ihre seltene Herzens- und Geistesbildung gerühmt, und auf die Erziehung seiner Kinder soll Herr Kranzler große Summen verwandt haben."

"Hat das Mädchen Geschwister?"

"Einen Bruder der augenblicklich auf Reisen ist." Es trat eine Pause ein, während welcher Arnold augenscheinlich mit einem Entschluß kämpfte. Nach einer Weile sagte er: "Ich sehe zwar ein, daß mir fast keine andere Wahl bleibt, da Herr Kranzler das uns so nötige Geld durchaus nicht herleihen will —"

(Fort. folgt.)

## Bei Heu oder Grummet ein werthvolles Futtermittel?

Wenn wir bei praktischen Landwirthen häufig der Anschauung begegnen, daß von dem von unseren Wiesen gewonnenen Futter der erste Schnitt der werthvollere sei, während dem zweiten Schnitte, dem Grummet, eine geringere Nahrhaftigkeit und mithin auch ein geringerer Futterwert zulomme, wenn wir sehen, daß diese Anschauung einen Ausdruck findet bei den für Heu und Grummet erzielten Preisen, indem das erste besser bezahlt wird als das letztere, so erscheint in vielen Fällen diese Anschauung als eine irrite, und die Preisdifferenz aus diesem Grunde unberechtigt.

Ein Vergleich der Zusammensetzung von gut eingebrachtem Grummet und eben solchem Heu ergiebt folgendes Resultat:

	Grummet	Heu
Eiweiß . . . .	15,14 Proz.	12,08 Proz.
Fett . . . .	5,52 "	4,02 "
Kohlehydrate . . . .	41,81 "	45,80 "
Holzfaser . . . .	25,73 "	30,77 "
Wasser . . . .	11,80 "	7,33 "

Das Grummet ist mithin reicher an Protein und an Fett als das Heu und nur in den verhältnismäßig weniger werth-

vollen Kohlehydraten zeigt es einen Mindergehalt diesem gegenüber; dagegen ist das Heu bedeutend reicher an den den Wert eines jeden Futtermittels herabmindernden Bestandtheile der Holzfässer.

Auch die Verdaulichkeit stellt sich für das Grummet günstiger als für das Heu, denn es wurden nach angestellten Versuchen verbaute von Grummet von Heu

Rohprotein . . . .	70,2 Proz.	62,0 Proz.
Rohfett . . . .	68,2 "	57,0 "
Kohlehydrate . . . .	74,0 "	67,5 "

Auch bei den Kohlehydraten wird also der höhere Gehalt des Heus durch die geringere Verdaulichkeit wieder im praktischen Erfolge zurückgedrängt.

Aus Vorstehendem ergiebt sich somit, schreibt die „Zeitschr. d. landw. Centralvereins der Provinz Sachsen“, daß das Grummet, wenn es auch von tadeloser Beschaffenheit ist, einen bedeutend höheren Futterwert hat, wie die Vornahme, eine Thatsache, die auch bereits durch vielfache Fütterungsversuche und Erfahrungen bestätigt worden ist. Mit gutem Grummet gefüllte Thiere produzierten mehr, mästeten sich besser und gaben mehr Milch, als wenn sie ein entsprechendes Quantum von Heu des ersten Schnittes erhalten hatten. Bei Alledem ist die Errscheinung, daß das Grummet von vielen Praktikern für minderwertig angesehen wird, eine in hohem Grade auffallende, denn von einem großen Kreise praktischer Landwirthe getheilte Ansichtungen pflegen doch nicht aus der Lust geprägt zu sein, sondern in wirklich beobachteten Thatsachen einen rechtlichen Grund zu haben, und das ist auch hier der Fall. Gerade der Nährstoffreichtum des Grummets und seine Fastheit, welche sich im geringen Gehalte an Holzfässern ausprägt, machen dasselbe äußerst empfindlich gegen die Einflüsse der Witterung, so daß ein Regenschauer, welcher vom Heu des ersten Schnittes ohne erhebliche Beeinträchtigung der Qualität ertragen wurde, schon im Stande ist, die Nachnahme vollständig zu verderben. Dazu kommt noch, daß die Witterung in der Zeit, wo der zweite Schnitt vorgenommen wird, meist erheblich unsicher ist, als bei der ersten Hernte, und das ist die Ursache, daß ein großer Theil des eingezogenen Grummets berechnet und in der That dem Heu gegenüber minderwertig wird. Wenn nun auch wahr ist, daß tadelloses Grummet einen erheblich höheren Wert hat, als ein gleiches Quantum Heu, so ist es anderseits nicht minder wahr, daß wirklich in jeder Beziehung tadelloses Grummet selten ist, namentlich in Orten, wo der Spätsommer meist unsicheres Wetter bringt; schlecht eingebrachtes Grummet ist ein durchaus geringwertiges Futtermittel, geringer als berechnetes Heu. Man hat mitthen bei der Beurtheilung des Futterwertes vom Grummet, und bei der Beweidung des letzteren in der Fütterung die Beschaffenheit des letzteren, und namentlich den Umstand, ob dasselbe ohne Regen eingebraucht werden, mit in Rechnung zu ziehen.

**Das Auswintern des rohen Klee's.** Es kommt nicht selten vor, daß selbst kräftig bestockte Kleefelder im Winter zum größeren Theil ausgehen. Neben anderen Ursachen sind es besonders zwei, welche der Aufmerksamkeit der Landwirthe zu empfehlen seien möchten: 1. Das lange Stehenlassen des jungen, in die Blüthe getretenen Klee's, bis er Samen angesetzt hat. Der rothe Klee ist eine zweijährige Pflanze, gestaltet man ihr, im ersten Jahre Samen zu tragen, so hat sie damit ihre natürliche Lebensbedingung erfüllt und geht zu Grunde, gleichwohl ob der Samen vollkommen zur Keife gelangt ist oder nicht, wenn er nur einen gewissen Grad von Aussbildung erlangt hat. Dies ist ebenso wahr, als die durch Erfahrung bestätigte Thatsache, daß man einjährige Pflanzen in zweijährige umwandeln kann, wenn man sie verhindert, Samen anzuziehen. — 2. Das späte Abmähen des jungen Klee's, so daß er wegen der vorgerückten Jahreszeit nicht mehr wachsen kann. Es ist eine in der Gärtnerei längst bekannte Erfahrung, daß Pflanzen, denen man die Stengel läßt, besser durch den Winter kommen. Durch das späte Abmähen der jungen Kleeflanze beraubt man dieselbe eines großen Theiles der Überstandsfähigkeit gegen die ungünstigen Witterungseinflüsse des Winters. Nach dem 25. September sollte man keinen jungen Klee mehr mähen lassen.

#### Bermischtes.

Eine Aufsehen erregende Entscheidung fällt der 2. Strafsenat des Reichsgerichts in seiner letzten Sitzung am vorigen Dienstag. Es handelt sich um die Ermordung eines Kindes, welche den eigenen Eltern desselben zur Last gelegt wurde. Die Arbeiterschrein Adam hatte, wie nach dem Urtheile des Schwurgerichts Thorn feststeht, ihr Kind in der Weichsel ertränkt und sich sodann gestüptet. Ihr Mann, der Arbeiter Johann Adam, wurde inzwischen unter Anklage gestellt, weil er von dem Vorhaben eines Morde Kenntniß hatte zu einer Zeit, in welcher die Verhütung desselben möglich war und trotzdem die Anzeige unterlassen hatte. Die Strafkammer nahm indessen an, Adam sei der Theilnahme an dem Morde verächtig und habe daher als Verbrecher nicht die Pflicht der Anzeige gehabt. Infolgedessen erkannte das Gericht auf Freisprechung. Später wurde die Frau Adam ermittelt und ihr der Prozeß gemacht. Da nun gegen den Mann der Verdacht der Theilnahme an dem Morde noch immer vorlag, so verurteilte das Schwurgericht Thorn am 2. Juli beide Angeklagte wegen gemeinschaftlich begangenen Mordes zum Tode. Während die Frau das Urtheil rechtskräftig werden ließ, legte der Mann Revision ein und machte geltend, er sei in derselben Sache bereits rechtskräftig freigesprochen und das neuere Urtheil enthebe deshalb der Rechtsgrundlage, weil es gegen den Grundsatz „nisi bis in idem“ verstöfe. Dieser Einwand wurde tatsächlich vom Reichsgericht für begründet erachtet. In den beiden gegen den Angeklagten gerichteten Strafprozessen stand die Ermordung des Adam'schen Kindes in Frage; der Unterschied ist nur der, daß in dem einen Falle dem Angeklagten ein passives Verhalten, in dem anderen eine aktive Beihilfe in Bezug auf jenes Verbrechen zur Last gelegt wurde. Immer aber bildete die Ermordung des Kindes den Anklagepunkt und ob der Angeklagte sich mitschuldig daran gemacht hatte, nur die rechtliche Qualifikation ist in beiden Prozessen eine andere. Die zweite Strafverfolgung war deshalb unzulässig und das Verfahren gegen den Angeklagten einzustellen. Nach einem besonderen Beschlusse des Reichsgerichts ist der Angeklagte sofort in Freiheit gesetzt. So geht nun der Mann, der nach der

Feststellung des Schwurgerichts der Mittelmärscheit an einem Vorwurfe schuldig ist, frei aus, nur, weil es die Strafkammer seinerzeit unterlassen hatte, das Verfahren einzustellen und den Angeklagten ohne Weiteres von der Anklage des § 139 freigesprochen hatte.

Zur Warnung für Reiter. Die Zahl der alljährlich wiederkehrenden Fälle, daß Personen beim Reitenschießen durch irgend welchen verhängnisvollen Zufall verunglücken, läßt sich leider um einen weiteren vermehren. Ein Restaurateur in Berlin schuf vor einigen Wochen mit einer Anzahl Freunde seinen regelmäßigen Stammtisch Reiter. Hierbei hatte er das Unglück sich beim zu tiefen Ausheben einer Augel einen großen Augel einen großen Splitter von dem Aufzähnrett unter den Nagel des Mittelfingers der rechten Hand zu jagen. Die Bemühungen des Verletzten, den Splitter selbst zu entfernen, waren vergeblich, und so ließ er es bei der Hoffnung bewenden, daß der Körper ihn früher oder später selbst ausstoßen werde. Allmählich jedoch zeigte sich an dem verletzten Finger eine Entzündung, die sich dann auch dem Arme mithilfe und schließlich eine so hochgradige wurde, daß der Bedauernswerte schließlich nach der Chirurgie geschafft werden mußte. Hier ist er an einer Blutvergiftung gestorben.

Von Hornissen gelödert. Aus Stein meldet man der Zeitung: „Die Cheleute Koßtar in Preßnitztal ließen ihr 1½ Jahre altes Mädchen unter Aufsicht ihres siebenjährigen Knaben unter einem Birnbaum im Garten, während sie der häuslichen Beschäftigung nachgingen. Von dem Knaben gereizt zerstochten die im hohen Birnbaumstamm befindlichen Hornissen das Mädchen direkt an Brust und Kopf, daß dasselbe nach wenigen Stunden den Geist aufgab. Der Knabe rettete sich durch die Flucht.“

Hamburg, 2. Oktober. Die Sturmfluth hat auf der Elbe und der Nordsee sichtbare Schaden angerichtet. Viele Keller in der Hafengegend stehen unter Wasser. Bei Borkum ist ein unbekannter Schooner gesunken und die Besatzung ertrunken. Ferner ertranken gestern Abend im Reihersteig (neinem Elbarm) drei Personen.

In Mecklenburg, 1. Oktober. Gestern Nachts erschienen zwei Sendarmen im Gasthofe zum „Lamm“, um einen Schlägerei Einhalt zu thun. Einer der Krakeleier wurde verhaftet und mitgenommen. Auf dem Wege zum Rathause erhielt plötzlich einer der Sendarmen einen Stich in die Brust. Während nun der andere dem entstehenden Verbrecher durch ein Gäßchen den Weg abschneiden wollte, lehnte der Wörder nochmals um und schlugte seinem umgekippten Opfer auch noch den Leib auf, was den augenblicklichen Tod zur Folge hatte. Es gelang nun zwar, den Thäter dingfest zu machen, jedoch erst, nachdem er auch noch dem zweiten Sendarmen einige Stiche beigebracht hatte.

Aus der Kaserne. Lieutenant zu einem Einjährigen, dessen Griff (Präsentiert das Gewehr) nicht nach Wunsch aussiegt: Donnerwetter, Einjähriger Bierhuber, soll das ein Griff sein? Sie als Naturforscher sollten doch bedenken, daß, wenn Sie mit diesem Griff der Nachwelt in verkleinertem Zustand überleben würden, kein Mensch auf den Fall käme, daß Sie ein Einjährig-Freiwiliger gewesen sind.

Kurzer Prozeß. Mama: „Ich glaube gar, Du hast Dich vom Anwalt Schneller küssen lassen?“ Tochter: „Was kommt Ich gegen diesen Adolaten ihm, dessen Gewohnheit es ist, stets kurzen Prozeß zu machen.“

Auch eine Seele. Lehrer: Der Mensch besteht aus Leib und Seele. Giebt es noch andere Dinge, die eine Seele haben? Schüler: Ja, die Landwirtschaft. Lehrer: Wie kommt Du denn darauf? Schüler: Mein Vater hat ein Buch, darin steht: Der gute Dünger ist die Seele der Landwirtschaft.

„Das Rauchen ist in Preußen erlaubt, folglich lösche ich die Verbannung auf,“ an diese Worte eines Berliner Polizeiwohrtmeisters wird wieder erinnert. Im Herbst 1853, also in einer Zeit, in welcher das noch jetzt geltende „Gesetz zur Verhütung des Missbrauches des Vereins- und Verbannungsrechts“ vom 11. März 1853 erst wenige Monate alt war, hielt ein wissenschaftlicher Verein eine Sitzung ab, in welcher als Hauptgegenstand der Tagesordnung ein wissenschaftlicher Vortrag gehalten werden sollte. Da aber im Vorstand dieses Vereins auch einige bekannte Mediziner saßen, welche im Geruch standen, „Demokraten“ zu sein, so wurde die Versammlung von einem Polizeiwohrtmeister überwacht. Als der Vorstehende der Versammlung die Anwesenden erfuhr, während des Vortrages nicht zu rauchen, erhob sich der Beamte und löste die Versammlung auf, da in Preußen das Rauchen erlaubt sei. Alle Proteste gegen dieses salomonische Urtheil waren vergeblich; die Versammlung blieb aufgelöst. Aber am anderen Tage begab sich der Vorstand des Vereins zum Polizeiwohrtmeister v. Hinckeldey, um sich zu beschweren. Bei der Schilderung des Thatbestandes brach der allmächtige Leiter der Berliner Polizei in ein so schallendes Gelächter aus, daß ihm die Thränen über die Backen ließen. „Den Mann muß ich sehen!“ rief Herr v. Hinckeldey und ließ sich in Gegenwart der Deputation den eifrigsten Wächter des Gesetzes durch den Telegraphen herbeiholen. Die Befehlung, welche dem Manne zu Theil wurde, soll, wie ein noch lebendes Mitglied der Deputation versichert, sehr drastisch gewesen sein und zur Überwachung einer Versammlung ist der Herr Wachtmeister niemals wieder verendet worden.

Leichenhandlung aus Aberglauben. Vor einigen Tagen wurde auf rätselhafe Weise ein Grab auf dem evangelischen Kirchhofe im Dorfe Kaldau bei Schloßhain in Schlesien geöffnet. Die nähere Untersuchung ergab, daß der Deckel des Sarges geöffnet worden ist. Der Kopf der Leiche ist vom Rückgrat getrennt und umgedreht worden. Da hier auf dem Lande noch vielfach der Aberglaube herrscht, daß, wenn Angehörige einer Familie nach hintereinander sterben, man dem Todten den Kopf vom Rumpf trennen und umdrehen müsse, so nimmt man an, daß die schauerliche That in diesem Falle das Ergebnis des Aberglaubens ist.

Es ist eine altbekannte Thatsache, daß Leberkrankheiten die meist verbreitet sind und durch einen krankhaften Zustand der Leber unzählige Störungen in dem menschlichen Organismus auftreten, wie belegte Zunge, bitteren Geschmack, abwechselnde Verstopfung mit Diarrhoe, Flatulenz, Unverdaulichkeit, Appetitlosigkeit, Schmerzen in der rechten Seite und Schultern, Kopfschmerzen und allgemeine Erschöpfung u. a. c. Eine blaue Frauen-Schürze ist am alten Friedhof gefunden worden, abzuholen beim Nachtwächter Händler.

Ferner ist es eine bekannte Thatsache, daß wir in Warner's Save Cure ein Mittel besitzen, welches Erkrankungen der Leber erfolgreich heilt, und daß bereits unzählige Personen dadurch geheilt wurden, nachdem alle anderen Mittel erfolglos waren.

Zu beziehen à Mr. 4 die Flasche von der Löwenapotheke in Wilsdruff.

Von dem seit beinahe einem Jahrhundert eingeschafften und durch seine aromatische Bittere allgemein beliebten chemisch untersuchten

## „Haffmann's Magenbitterer“

Preis 1884, Görlitz 1885, Leipzig 1887,

gesetzlich geschützt für Deutschland und Österreich-Ungarn

halten Lager in Originalflaschen:

Her. Ed. Wehner, Wilsdruff,  
Paul Heinzmüller, Kesselsdorf,  
F. A. Siegert, Weistropp.

Joh. Gottl. Haffmann, Pirna a. E.  
Gegründet 1795.  
Filiale für Böhmen: Bodenbach-Weihen.

## Eucalyptus-Bonbons

von Apotheker M. Walzgott in Halle a. S. werden ärztlich warm empfohlen als das angenehmste und hervorragendste Genussmittel bei allen Hals- und Brustleidern. In Beuteln à 50 und 25 Pf. in der Apotheke in Wilsdruff.

## Ein unentbehrliches Hausmittel

sind die Dr. Spranger'schen Magentropfen, helfen rasch bei Magenkämpf, Leibschmerzen, Kolik, Aufgetriebensein, Magensaure, Sodbrennen, Verschleimung, Appetitlosigkeit. Bewirken schnell und schmerzlos öffnen Leib. Bei Hamorrhoidal-Leidern vorzüglich. Zu haben in den meisten Apotheken, u. a. Mohorn bei Herrn Ap. Wolf. Pr. fl. 50, 60 u. 80 Pf. Gr. fl. (= 4½ fl. à 80 Pf.) à 2,50 Mt.

## Jeder Husten

erschlättet und greift die Atmungs-Organe an, auf deren regelmäßiger Function der Organismus beruht; bei Nichtbeachtung sind leicht ernste Hals- und Brust-Krankheiten die Folgen.

Alle an Husten und Heiserkeit Leidenden sollten diese daher im Keime zu lindern suchen, wobei die

## Stollwerck'schen Brust-Bonbons

treffliche Dienste leisten.  
In versiegelten Packchen zu 40 und 25 Pf. vorrätig in der Löwenapotheke zu Wilsdruff und in der Löwenapotheke, in Nossen bei Apotheker E. Schäffer, in Tharandt in der Apotheke.

## Gegen Hautunreinigkeiten

Mitesser, Finnen, Flechten, Röthe des Gesichts etc. ist die wirksamste Seife:

## Bergmann's Birkenbalsamseife

allein fabrikt von Bergmann & Co. in Dresden. Verkauf a Stück 30 und 50 Pf. bei Apotheker Tschaschel.

## Rosenbalsam

ist die beste und berühmteste Heilsalbe bei wehen Brüsten, Geschwüren, Stich- und Brandwunden, Durchliegen, Frost etc. — Zu haben a Dose M. 1,50 und 75 Pf. in der Apotheke in Wilsdruff.

Sage Dan an Dr. Werner'sche Apotheke in Endersbach (Wittig.). In kurzer Zeit wurden Knaben wie Mädchen und Erwachsene durch bekannte Mittel (Preis M. 2,75) vom

## Bettläsionen

befreit. Obige Firma empfiehlt sich jedem. Anton Seltmann in Komotau (Böhmen). F. Fischer in Hannover. Bestandteile angegeben.

Weintrauben  
5 Kilos M. 2,80 franco sammt Korb vorzüglich verpackt. Weinster heller Zafelbonig in Blechdosen à 5 Kilos franco M. 5,50 gegen Postnachnahme.

Anton Töhr, Weinbergbesitzer, Werschetz (Ungarn).

## Schlachtpferde

werden jederzeit gefaßt und, wie bekannt, mit höchsten Preisen bezahlt in der Rößelschäferei von Oswald Mensch, früher Geschäftsführer bei Rößelschäferei Hartmann, Potschappel.

## Schlachtpferde

tauft zum höchsten Preise Bruno Ehrlich Deuben.

## Eisenbahn-Fahrplan

vom 1. Oktober ab.  
Auffahrt von Wilsdruff: früh 8<sup>15</sup>, Vorm. 11<sup>20</sup>, Nachm. 5<sup>50</sup>.  
Auffahrt von Potschappel: früh 7<sup>20</sup>, Mitt. 12<sup>30</sup>, Abend 8<sup>10</sup>.  
Auffahrt von Dresden: früh 6<sup>50</sup>, Mitt. 12, Abend 7<sup>30</sup>.

Eine blaue Frauen-Schürze ist am alten Friedhof gefunden worden, abzuholen beim Nachtwächter Händler.